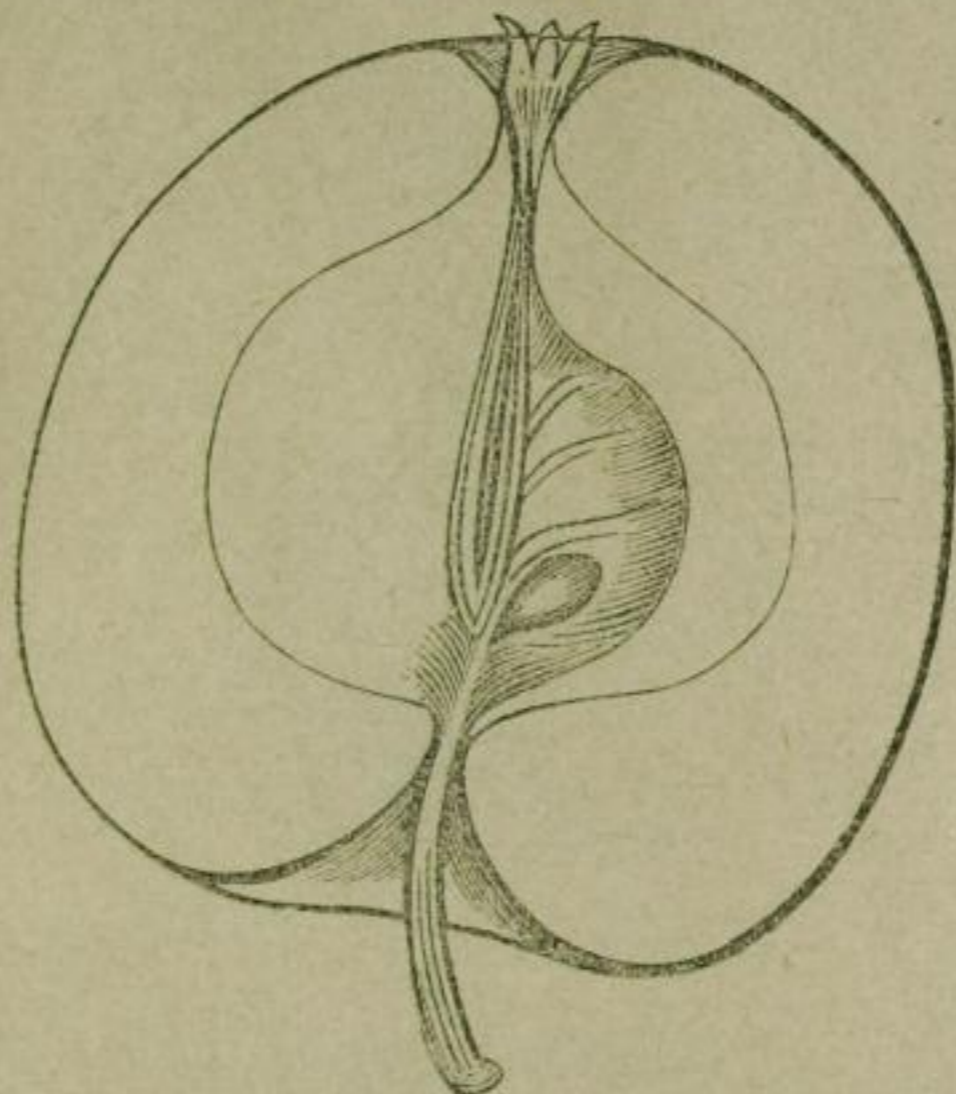


51. Roter Winter = Kalvill.

IIIH. No. 7, D'sOK. No. 51.

Roter Winter = Kalvill.
Kalvill, X. 2 (3) c. **†.

Heimat: Wohl eine der ältesten, wahrscheinlich aus Frankreich stammenden Sorten, trotzdem bis jetzt nur wenig verbreitet und selten echt zu haben.

Synonyme: Calvill Sanguinole. Roter Winter-Himbeer-Apfel. Roter Winter-Erdbeer-Apfel. Roter Eck-Apfel. Roter Winter-Quitten-Apfel.

Gestalt: Etwa 65 bis 70 mm hoher und ebenso breiter Apfel. Der Bauch sitzt in der Mitte, gegen den Kelch zu nimmt die Frucht mehr ab und wird durch wenig bemerkbare Rippen mitunter ungleichhälftig.

Schale: Grundfarbe der feinen glatten, am Baume bedufteten, weniger fettigen als geschmeidigen Schale grünlich gelb; doch ist davon wenig zu sehen, da die Frucht ringsum karmoisinrot gefärbt, verwaschen und verrieben, welches auf der Sonnenseite meist sehr dunkel wird, während auf der Schattenseite, wenn auch seltener in dem schwächeren Rot oft dunklere Streifen zu bemerken sind. Punkte fein und häufig, im dunklen Rot wenig bemerklich, auch kommen mitunter weißgraue, auch schwärzliche Baumflecken vor.

Kelch: Langblättrig, grün, und wie die umgebenden Falten wollig, geschlossen.

Stiel: Lang, dünn, grün und rot, in einer wenig berosteten Höhle.

Kernhaus: Groß, zwiebel förmig, hohlachsig mit geöffneten Fächern, welche sehr geräumig und dadurch oft ein Klappern der Kerne möglich machen.

Fleisch: Innerhalb des Kernhauses weiß, außerhalb desselben mehr oder weniger rot gefärbt und rote Adern zeigend; fein, zart, mürbe, nur ziemlich saftig, von sehr angenehmem, starkem erd- oder himbeerartigem Geschmack ohne eigentliche Säure. Geruch schwach erdbeerartig, besonders beim Aufschneiden.

Reife und Nutzung: Zuweilen schon Ende Oktober, zuweilen erst Ende November reifend, dann aber nicht lange haltbar, ist die Frucht im rechten Punkt der Reife ein sehr feiner Tafel-Apfel, verlangt aber guten trocknen Boden, mildes Klima und geschlossene Gärten.

Eigenschaften des Baumes: Nicht stark wachsend, wird er bald, aber selten reichlich tragend, ist überhaupt etwas zärtlich und bedingt, wie schon erwähnt, beste Lage.

hindeutet, daß einmal bewohnte Bäume immer wieder bevölkert werden. Nach Boisduval legt jedes Weibchen wenigstens 700 Eier. Im Laufe des Sommers kriechen die Käupchen aus, erscheinen zunächst rosenrot und auffällig, stark behaart, bohren sich sofort zwischen Rinde und Holz ein, wo sie im laufenden Jahr ihre Gänge anlegen. Nach der ersten Überwinterung bohren sie tiefer, legen die Gänge im eigentlichen Holze und zwar meist in der Längsachse des Stammes an. Durch einen schräg nach unten und außen führenden Gang wird der Kot herausgeschafft und seine Haufen am Fuße des Stammes